

Bezugspreis:
 Durch Träger monatlich RM. 1,40
 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr,
 durch die Post RM. 1,70 (einschließlich
 30 Pf. Postgebühren).
 Preis der Einzelnummer 10 Pf.
 In Fällen höherer Gewalt besteht
 kein Anspruch auf Lieferung der
 Zeitung oder auf Rückerstattung des
 Bezugspreises. — Geschäftsstand für
 beide Teile in Neuenbürg (Würt.)
 Druck-Verh.-Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter R. Steffen
 Hauptredakteur Dr. Dießinger, beide in
 Neuenbürg a. Eng (Württemberg).

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
 Die kreispolizeiliche Anzeigen-Zelle 7
 Kol., Familienanzeigen 6 Kops., son-
 stige Anzeigen 2,5 Kops., Reklamazelle
 21 Kops. Gebühr der Anzeigenannahme
 8 Uhr vormittags. Gebühr wird nur
 für schriftlich erstellte Aufträge abge-
 nommen. Im Übrigen gelten die vom
 Vorstand der kreislichen Anzeigengel-
 derung festgesetzten Bestimmungen. Geschäfts-
 stunden zur Verfügung. Die Zeitung er-
 scheint Ma., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.
 Druck: E. Meißner'sche Buchdruckerei,
 Inhaber Dr. Dießinger, Neuenbürg.

Parteiamtliche
 nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
 Vorkensfelder, Calmbacher und
 Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
 das Oberamt Neuenbürg

Nr. 99 - 92. Jahrgang

Montag den 30. Ostermonat (April) 1934

DA. 3. 34: 4020

DES DEUTSCHEN VOLKES ERSTER MAI!



Schluß mit dem Kirchenstreit

45 Massenversammlungen in Stuttgart — Württembergers stellv. Gauleiter rechnet mit den Störern der evangelischen Kircheneinheit ab

Stuttgart, 28. April.

In einer gewaltigen Versammlungswelle hat Freitag abend Stuttgart für den Sozialismus der Tat, gegen jegliche Reaktion demonstriert. In 45 durchweg überfüllten Massenversammlungen bekannte sich die Bevölkerung Groß-Stuttgarts zum wahren Nationalsozialismus und nahm energisch Stellung gegen alle, die neue Zieltreue in das deutsche Volk zu tragen versuchen.

Im Mittelpunkt der gewaltigen Kundgebungen standen die Ausführungen des stellv. Gauleiters Schmidt zum Streit in der evangelischen Kirche. Der stürmische Beifall, mit dem diese Erklärungen aufgenommen wurden, bewies, daß Württembergers Volk die These gewisser Kreise nicht mehr zu ertragen gewillt ist und stürmisch den Schluß dieses reaktionären Treibens fordert.

Die Rede des stellv. Gauleiters Schmidt

Die im Auftrage der NSDAP. abgegebenen Erklärungen des stellv. Gauleiters Schmidt zum evangelischen Kirchenstreit lauteten:

„In den letzten Wochen wurde eine weitgehende Beunruhigung in das protestantische Kirchenvolk Württembergs getragen. Der sogenannte Kirchenstreit hat Formen angenommen, die es notwendig machen, daß von parteiwegen grundsätzlich zu dieser Frage Stellung genommen wird.“

„Ich brauche nicht erst zu erwähnen, daß die NSDAP. die Bildung einer einheitlich geführten evangelischen Reichskirche begrüßt und alles tut, dieses Ziel zu fördern. Wenn sich deshalb aus den Kämpfen des letzten Jahres die Einheit der evangelischen Reichskirche unter der Führung des Reichsbischofs entwickelte, so ist es selbstverständlich, daß wir bedauern, wenn heute gewisse Kreise versuchen, diese Einheit zu untergraben.“

Wir stellen fest, daß wir kein Verständnis dafür haben, wenn die württembergische Kirchenleitung ihre Geistlichen dazu auftrifft, sich im Gegensatz zu den Anordnungen des Reichsbischofs zu stellen, wenn eine Reihe von Geistlichen die Gottesdienste dazu benützen, weite evangelische Kreise gegen den vom Führer Adolf Hitler anerkannten Reichsbischof anzukämpfen.“

Diese Tatsache ist uns um so unangenehmer, als der Landesbischof Württemberg erst vor einiger Zeit ein Treuebekenntnis dem Reichsbischof gegenüber abgelegt hat. Wenn deshalb die württ. Kirchenleitung zusammen mit anderen kirchlichen Kreisen Deutschlands im Münster zu Um der offiziellen Reichskirche eine andere evangelische Kirche gegenüberstellt, so kann eine derartige Tat niemals die Unterstützung der Partei finden, denn in einem einzigen neuen Deutschland wünschen wir eine einzige evangelische Kirche. Wir wissen, daß das evangelische Volk Württembergs dasselbe will und jede Kirchenspaltung ablehnt.“

Gefährlich sind aber für uns die Begleiterscheinungen dieses Kampfes zwischen der

württ. Kirchenleitung und einer Reihe evangelischer Pfarrer gegen den Reichsbischof. Es werden im Laufe dieses Kampfes in das evang. Volk Dinge hineingetragen und Behauptungen aufgestellt, die die Partei schärfstens zurückweisen muß.

Ich stelle folgendes fest: Es wird landauf, landab gepredigt und man macht der nationalsozialistischen Bewegung direkt oder indirekt den Vorwurf, wir wollten das Bekenntnis antasten, das Evangelium verkürzen, wir wollten die Bibel abschaffen, wir wollten die Katholisierung des evangelischen Volkes vorbereiten und durchführen. Wer für den Reichsbischof eintrete, sei ein Irrelehrer. Man verteilt im Religionsunterricht Flugblätter, in welchen geschrieben steht, daß wir in Deutschland eine neue Religion einführen wollten, in der die Familie abgeschafft werden soll. Man behauptet, wir wollten das Abendmahl abschaffen und an dessen Stelle das Eintopfergericht setzen. Kurz und gut, man versucht in gewissen Kreisen dem Volk weiszumachen, daß die Freiheit des protestantischen Bekenntnisses in Gefahr sei.

Ich erkläre deshalb, die Partei gibt sich nicht dazu her, das religiöse Bekenntnis in irgend einer Form anzutasten. Als Vertreter der Partei erkläre ich alle derartigen Behauptungen als haltlose Lügen und Verleumdungen und bezeichne die Verbreiter derartiger Gerüchte als gemeingefährliche Lügner und Aufwiegler.

Darüber hinaus bin ich geneigt, die Verbreiter dieser Behauptungen der Verantwortunglosigkeit gegenüber dem Volk und Vaterland zu zeihen; denn kaum hat die nationalsozialistische Bewegung die bolschewistische Gefahr beseitigt, der Entfaltung des Volkes Einhalt geboten, die Zieltreue im deutschen Volk getreten, in ungeheuerlichem Maß Arbeit und Brot geschaffen, in einem großen Hilfsdienst der Armen und Notleidenden geholfen, die Einheit der deutschen Nation im Kreise der Völker wiederhergestellt, da glauben diese Kreise, neue Zieltreue und neuen Streit in das Volk tragen zu können und den Feinden Deutschlands im Ausland Helfershelferdienste leisten zu müssen. Wir nehmen an, daß man sich in den Kreisen nicht bewußt ist, daß man sich durch die oben gezeigte Tätigkeit dazu hergibt, den Gegnern Deutschlands in landesverräterischem Sinne zu helfen.

Die Partei hat all diesen Dingen in den letzten Wochen mit eiserner Ruhe zugehört, sie ist aber nicht mehr in der Lage, dies weiterhin zu tun, denn wir müssen feststellen, daß die Erregung im Volk keine spontane ist, sondern eine künstlich erzeugte.

Die Beunruhigungstelegramme, die von draußen hereinkommen, sind bestellt. Es ist interessant zu wissen, daß die Kreise, die die Telegramme bestellt haben, angeben, daß man die Vordrucke der Telegramme variieren könne, indem in diesen Telegrammen eine Betonung

der Treue und Treue zum neuen Reich aufgenommen werde. Wir verwahren uns gegen derartige Mährchen. Durch die Betonung der Liebe und Treue zum neuen Reich einen guten Eindruck zu machen, denn Liebe und Treue zum neuen Reich ist keine Variationsmöglichkeit für Protesttelegramme, sondern ist eine selbstverständliche Pflicht jedes verantwortlichen, gebildeten deutschen Menschen. Ebenso ist uns unverständlich, daß der evangelische Oberkirchenrat Flugblätter verteilt läßt, wobei angeordnet ist, daß diese nur durch Motorräder und Autos zur Verteilung gelangen dürfen. Wir müssen mit Bedauern feststellen, daß derartige Methoden bis jetzt nur von der illegalen K.P.D. geübt worden sind. Zusammenfassend erklären wir:

Ordensstaat Deutschland

Rosenberg spricht in der Marienburg über eine neue deutsche Staatsform

Marienburg, 29. April

Samstag traf der Reichsleiter der NSDAP., Alfred Rosenberg, in Königsberg ein. In einer Festrede im Reichssaal des Schlosses sprach er über die nationalsozialistische Revolution, die er eine „konservative Revolution“ nannte, d. h. daß sie alles, was in Deutschland an Männern und Frauen groß war, anerkennt, daß sie aber als revolutionäre Bewegung sich das Recht zuspricht, überalterte Formen zu stützen.

Am Sonntag sprach Rosenberg im Festsaal der Marienburg über den deutschen Ordensstaat und führte dabei u. a. aus: „In der Erkenntnis, daß die Frage von Monarchie und Republik zweitrangig war gegenüber der großen Aufgabe, den Marxismus mit allen seinen Abarten zu zerbrechen, wurde die ganze Kraft der nationalsozialistischen Bewegung auf wenige Ziele eingestellt. In dieser willensmäßigen Auseinandersetzung zeigte sich wiederum der alte germanische Instinkt; der Kampf der letzten vierzehn Jahre hat uns in der alten sich herausbildenden deutschen Form von Führer und Geführten, von Herzog und Gefolgschaft jene Kraft geschenkt, die uns den Sieg brachte und unerschütterlich wirksam bleiben wird, solange Adolf Hitler noch unter den Lebenden weilt. Da aber auch seinem Leben ein Ziel gesetzt ist, wir aber wollen, daß die nationalsozialistische Bewegung die Grundlage bildet für den Staatsaufbau kommenden Jahrhunderts, so haben wir uns Redenshaft abzulegen von jenen inneren Geboten des Deutschen, die heute lebendig sind und bereits in allgemeinen Urinstincten und ohne jeden Dogmatismus eine solche Form vorzuschauen, die einmal als Typen bildende Kraft dem genialen Impulse der ersten Kampfsjahre folgen muß. Und da zeigt sich als das zweite Wunder unserer großen Zeit, daß außerhalb der alten Begriffe von Monarchie und Republik Deutschland hindeutet in eine ganz neue Form, die wir

Die Partei zu empfangen und bereit, jeden Augenblick für die Freiheit des Bekenntnisses einzutreten. Sie ist aber gezwungen, mit aller Entschiedenheit gegen die unverantwortlichen Elemente vorzugehen, die der Partei Dinge unterstellen, für die jede Voraussetzung fehlt, und die ihre Aufgabe darin sehen, Zieltreue in das Volk zu tragen.“

Wir appellieren an das württembergische evangelische Volk und fordern es auf, alle diese Behauptungen und Verleumdungen mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen. Wir bringen den Wunsch zum Ausdruck, daß die Kirchenführung in Württemberg in die Hände von Männern gelegt wird, die bereit sind, in einer evangelischen Reichskirche unter vollster Wahrung des Bekenntnisses gemeinsam mit der NSDAP. beim Neuaufbau des Dritten Reichs mitzugreifen.“

heute in der Marienburg zugleich als Ordensstaat. Und das bedeutet, daß

die nationalsozialistische Bewegung erschlossen ist, aus der Gesamtheit der 70 Millionen einen Kern von Menschen auszuwählen und zusammenzuführen, der die besondere Aufgabe der Staatsführung übertragen erhält, dessen Mitglieder in die Gedanken einer organischen Politik den Jugend an hineinwachsen, sich in der Form der politischen Partei erproben, dann gemeinsam das anstreben, was reiflos zu verwirklichen auf Erden zwar nicht in allen Einzelfällen möglich ist, was aber trotzdem unverrückbares Ziel der Gesamtheit bleiben muß: Autorität und Volksherrschaft als Bedingung zu empfinden und Leben und Staat demgemäß zu gestalten.“

Der Führer des nationalsozialistischen Ordens, der zugleich Führer des Deutschen Reiches ist, muß zwar die Autorität unerschütterlich wahren, aber im lebendigsten Blutverwandtschaft stehen nicht nur mit den Beamten der Partei und des Staates, sondern mit allen jenen Millionen, die sich um Volk, SS. und Hitlerjugend und alle der Bewegung angeschlossenen Verbände scharen. Der nationalsozialistische Staat ist also, wenn man alle Begriffe für die Bezeichnung seines Aufbaues verwenden will, eine Monarchie auf republikanischer Grundlage. Autorität ohne Cäsarismus, Volksherrschaft ohne sozialistische Demokratie, blutvolles Leben anstatt tödlicher Hierarchie, das sind die Lösungen, die Voraussetzungen kommenden Staatsaufbaus, eine Vorbereitung dafür, was wir Nationalsozialisten den Ordensstaat der Bewegung nennen werden.“

Wir werden Adolf Hitler in keiner Weise vortreten, und nur er wird zu entscheiden haben, ob das Ordensprinzip unserer Zeit der



UNHEBER-RECHTSCHULZ DURCH VERLAG Oskar MERTER, WEIDEN 24.

(29. Fortsetzung.)

„Die blaue Insel?“ hörte er ihre leise, fragende Stimme. Er betrachtete ihr Bild, das vor ihm auf dem Schreibtisch lag. „Stellen Sie sich ein kleines Eiland vor, jenseits unferer Welt, von Felsen aufgebaut, von blauen Zapfen bekrönt, vom unendlichen Meer rings umrandet. Dies ist unsere Insel. Auf ihr soll unsere Freundschaft blühen.“

„Selbst!“ murmelte Jenny Brenner. Wendrich konnte sich denken, worüber sie so erstaunt war.

„Ja, ja! — Ich danke Ihnen, lieber Freund. Ich will an Ihre blaue Insel glauben. Und so oft ich Sehnsucht nach ihr bekomme, werde ich Berlin anrufen. Und jetzt: Leben Sie wohl!“

Als Wendrich etwa eine Stunde später bei Alice Wessely eintraf, war er in einer glänzenden Stimmung. Treuner konnte sich nicht enthalten, seinem Erschauen Ausdruck zu geben.

„Dein Seitartikel scheint dich wieder ordentlich in Schwung gebracht zu haben!“

„Hat er! Hat er!“ lachte Wendrich.

Der andere Gesprächspartner war weniger mit sich zufrieden. Nicht, daß Jenny Brenner den Anruf bereut hätte, aber sie fühlte sich von dem unerwarteten Bekenntnis des Mannes überrollt.

Wie zwiespältigen Gefühlen schloß sie das Nebenzimmer ab, von dem aus sie das Gespräch geführt hatte, und gab den Schlüssel am Büfett zurück. Dann verabschiedete sie sich von Doktor Bredtschneider, dem jungen Arzt, in dessen Gesellschaft sie den größten Teil der letzten Tage verbracht hatte.

Sie suchte nach nicht ihr Zimmer auf, sondern ging auf die dunkelnde Straße hinaus, um sich noch ein wenig müde zu laufen.

Im Gegensatz zu ihren Worten, die sie soeben ins Telefon gesprochen hatte, befahl sie eine große Aufrichtigkeit. Kein Wunder, wie sollte man mit all dem fertig werden, was in den letzten Tagen hereingebrochen war?

Jetzt war ein Brief von Busse eingetroffen. Ka ja, er meinte es gut, wenn er die Gelegenheit benützte, seine alte Werbung wieder aufzuwärmen. Natürlich hatte ihm Wärdi brühwarm alles gezeichnet, das wäre auch nicht gerade notwendig gewesen! Daß er sich der Hoffnung hingabe, hatte Busse in seiner schwerfälligen Art geschrieben, sie werde sich jetzt in ihrer Bedrängnis des alten Freundes erinnern. Sie würde ihn glücklich machen, wenn sie ihm gestattet, ihr zu helfen und ihr einen ausreichenden Geldbetrag zur Verfügung zu stellen.

Nein, sie wollte keine Hilfe nicht. Was er wirklich einfühlend genug, zu glauben, daß eine Frau sich von dem Manne helfen ließ, dessen Liebe sie zurückgewiesen hatte?

Busse hatte ihr weiter zugehört. Wenn sie auch damals von einer Scheidung nichts habe wissen wollen, jetzt lägen die Dinge doch anders. Jetzt wollte sie doch von ihrem Mann frei sein, aber Brenner sei nicht entschlossen, die Scheidung mit allen Mitteln zu hintertreiben. Nur er, Busse, habe es in der Hand, den Mann ihren Wünschen gefügig zu machen. Er wolle für dieses Mal nicht deutlicher werden, aber — sie werde schon leben. Uebrigens sei es ihm gelungen, in Erfahrung zu bringen, daß Brenner sie zwingen wolle, zu ihm zurückzukehren. Doch werde er, Busse, alles nach ihren Wünschen betreiben, wenn sie sich nur entscheiden wolle, ihm zu vertrauen.

Jenny glaubte recht gut zu wissen, wie er es meinte, der Biedermann. Nein, sie mußte schon ohne ihn fertig werden. Wenn es Brenner wirklich gelang, die Scheidung zu hintertreiben — dann würde er sie doch nicht hindern können, daß sie ihre eigenen Wege ging.

Und heute hatte sie sich mit einem eingeschriebenen Brief Emil Brenner selber hören lassen! Gott allein machte wissen, wie es ihm gelungen war, ihr Bestes auszukundschaffen.

Der Brief war mit Schreibmaschine geschrieben, häßlich in seiner nichternen Brutalität. Er stelle ihr drei Tage Frist. Wenn sie bis dahin nicht zurückgekehrt sei, werde er weitere Schritte unternehmen, und er könne ihr voraussagen, daß sie Spah an ihrer Freiheit haben werde. Eine Scheidung jedenfalls komme unter keinen Umständen in Betracht.

Die bleide Scheibe des Mondes war heraufgekommen und überflutete die Dorfstraße mit gespenstischem Licht. Jenny Brenner zog den dünnen Seidenhaub eng um die Schultern. Sie war bei den letzten Häusern angekommen und machte lehrte Sehnsucht nach Schlaf begann sich lockend einzustellen.

Dieser Brief von Brenner war der Anlaß gewesen, daß sie das Ferngespräch nach Berlin anmeldete. Kraft, Beruhigung, neue Zuversicht hatte sie sich holen wollen. Die Stimme des einen gültigen Menschen hatte sie hören wollen.

Aber warum eigentlich — überlegte sie stehendbleibend —

hatte das Ergebnis der kurzen Unterhaltung sie nicht so froh gestimmt, wie sie gehofft hatte? Was sonst hatte sie zu hören erwartet?

Nun, da sie in Ruhe nachdachte, mußte sie zugeben, daß es schon war, was er gesagt hatte. Sie durfte ihn nicht falsch verstehen. Und schließlich war sie selber es ja gewesen, die ihn ermutigt hatte, sich mit aller Offenheit zu bekennen.

Freilich, daß sie, die Fremde, ihm so viel schon bedeutete, das hatte sie nicht vermutet. Ein paar freundliche Worte hatte sie zu hören erwartet, vielleicht eine Frage nach ihrem Ergehen — aber nicht ein solch überraschendes, ihr ganzes Herz aufwühlendes Beständnis.

Ja, doch, nun endlich brach das Erkennen aus der Verschüttung ihres Bewußtseins durch. Der ferne Freund hatte ihr mehr gegeben, als sie je zu hoffen wagte: Liebe!

Liebe?

Gewiß, sie fühlte es, und ihre Verwirrung hätte bald alles mit falschen Augen gesehen. Er liebte sie — und er allein durfte es sagen. Weil das, was er keine Liebe nannte, nicht Verlangen, nicht Befürchtung, nicht Selbstsucht war, sondern ein überflüssiges Verbundensein, eine gute Kameradschaft.

Und das allein ist ja Liebe.

Wie schön er das Bekenntnis seiner Liebe und ihrer Liebe zu ihm — ja auch ihrer Liebe! — umschrieben hatte! Man hätte meinen mögen, daß er das Bild kannte, das im Speisezimmer der Nürnberger Wohnung hing.

Die blaue Insel! — das Kennwort für die Stunde der Begegnung!

Je mehr sich Jenny Brenner in den Sinn seiner Worte versetzte, desto mehr verebbte der Sturm in ihrem Innern. Sie blickte in das magische Licht, das vom Nachtaetern über die schlafende Welt gefendet wurde.

Wirklich, das Leben ist gar nicht mehr so traurig, wenn man an eine blaue Insel glaubt, an das Geheimnis, an das Wunder.

Was bleibt einem denn am Ende von aller Blasiertheit, von allem Erbahren über die Gefühle, von aller harten Beherrlichkeit? — Nichts!

Und dann nennt man's ein Leben!

Jenny Brenner hatte wieder Mut, und als sie das Gasthaus betrat, war sie entschlossen, dem talentlosen Dahinleben ein Ende zu machen.

Im Flur traf sie den Wirt, der eben mit einem Stroh voll Weinflaschen die Kellertreppe heraufkam.

„Einen Augenblick!“ rief sie ihn an. „Ich reise morgen früh ab. Wollen Sie dafür sorgen, daß meine Rechnung ausgehrieben und der Wagen in Ordnung gebracht wird?“

(Fortsetzung folgt.)

Nach dem Heimatgebiet

Fig. Wetterdienst. Infolge allgemein ausgeglichener Drucks ist zunehmend aufheiternde Witterung zu erwarten.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten. Die Sonderbeilage ist dem „Tag der nationalen Arbeit“ gewidmet.

Neuenbürg, 30. April

Was das ein Leben und Lärm gestern abend auf dem sonst so friedlichen Marktplatz! Schon während des Tages, von früh an, steigerte sich der Kraftwagenverkehr in den Schwarzwald bis zu einem fast ununterbrochenen Strom von Gefährten aller Art, die mit mehr oder weniger Eleganz die Kurven der Straße nahmen. Gegen fünf Uhr ging aber erst der richtige Trübel an, als die Kameraden der SA-Motorstaffel unserer weiteren Umgebung, darunter namentlich viele Pforzheimer, unsere Stadt als Abzweig einer Frühlingsfahrt beimsuchten, mit Freude empfangen, namentlich in den Gaststätten, in die sie nach den Anstrengungen der Reise mit Macht einbrachen. Etwa zwei Stunden genossen die meisten Kameraden die Gastfreundschaft, die auch viele Spaziergänger, Wanderer und Waldfahrer in Anspruch nahmen. Der in voller Himmelsarbeit aufsteigende Tag — auch später nur leicht bewölkt — und ein Ausflug in den Schwarzwald mit obligatem Sonnenbad verband sich anscheinend getrennt bei unseren Pforzheimern und anderen Nachbarn zu einem zwangsläufigen Begriff. Gerade jetzt ist der Wald am schönsten, wenn das Magrün der Birken und Buchen sich mit dem Schwarzgrün der eben knospenden Tannen vermischt, wenn der Kuckuck ruft und der Pirol flötet. Aber auch die Baumblüte in unserer näheren Umgebung erwies gestern nochmals große Anziehungskraft.

Ueber die Gestaltung des Festzuges zum 1. Mai wird mitgeteilt: Der Festzug stellt sich um 2 Uhr auf dem Marktplatz auf, Spitze an der Spitze von Pforzheim. Voran reiten Gerolde zu Pferd, denen die Standartenkapelle sich anschließt. Dann kommt der Glanzpunkt des Festzuges, die Matenkönigin, auf prächtigen, blumengeschmückten Wagen, dem viele Kinder in leichten düstigen Frühlingsgewändern folgen. Ihm folgt das gesamte Handwerk mit den Wagen „Wir bauen“, „Wir nähen“, „Wir kleiden“. Dazwischen verstreut einzelne Berufsgruppen in Arbeitskleidung, Werkzeug und Fertigfabrikate tragend. Dabei darf, wie auch im ganzen Festzug, keine Sonderreklame getrieben werden. Dieser Teil des Zuges wird in der Hauptsache von Mitgliedern der NS-Dago gestellt. Ihm folgen die Mitglieder der Arbeitsfront, die „Kraft durch Freude“ verknüpflichen, geführt von dem Spielmannszug der Hitlerjugend. Hier ist in erster Linie der Wagen der Semelfabrik mit allen ihren Arbeitern und Angestellten zu nennen, dann die Schlauchweber von Gollmer. Hierher gehören auch die Arbeiter der Ensförderung unter Führung eines ihrer Prinzipale, während der andere im ersten Teil das gesamte Bauhandwerk anführt. Der Kraft folgt auf dem Fuße die Freude, dargestellt durch Sportler, Turner, Bänderer usw. Den Schluß des Festzuges bilden die Staatsbetriebe nebst allen Staats- und Gemeindebehörden, die gerne an diesem Tag der nationalen Arbeit dem Arbeiter der Faust den Vortritt lassen. Denen schließen sich

alle übrigen deutschen Männer an, die glauben, nicht in irgend einer Berufsgruppe mitmarschieren zu können. Es ist also bestimmt jedem Gelegenheit geboten, den Festzug mitzumachen und es wird erwartet, daß dies alles für Kriegsbeschädigte und Fuhrtrante steht ein Auto bereit. Gegen 6 Uhr marschieren dann der ganze Festzug zurück zum Marktplatz, wo er sich auflöst.

Alle Wagen, die den Festzug mitmachen, müssen spätestens morgen vormittag 10 Uhr Pp. Schulrat Reile gemeldet sein mit der Angabe, wann und wo er sie beschäftigen kann.

Für die Kurzeit gerüstet

Wildbad, den 30. April.

In diesem Jahre läßt sich der Besuch von Dauergästen in Wildbad schon ganz gut an. Sie wandeln schon unter den artbelaubten Bäumen der Kuranlagen umher; die Engländer von den Schattenspielen der grünen Hoeige überzittert, raucht lebendig zwischen den Steinen. Überall wird der Winter ausgegraben; Maler und Maurer sind tüchtig bei der Arbeit, um dem äußeren Aussehen des Wildbades den letzten schmutzigen Glanz zu wahren, als auch an den Gaststätten werden die letzten Gerichte in den nächsten Tagen abgebaut sein, kurzum — Wildbad ist bereit. Noch liegen Klöße, Sträßen und Wege der schon recht kräftigen Sonne offen, doch bald wird wohlwollend kühler Schatten sie übergeben; sowohl an den Gebäuden der Badervillen.

Der Hauptgegenstand des Interesses bildet in diesem Jahre

die neue Trindhalle,

im Rohbau von der nie fehlenden Kritik als „Festung“ bezeichnet, was zutreffen würde, wenn die Mauern so stehen blieben, wie sie sind — unverbürgt, ungegründet und bar der betörenden Rankenvergolen, die den Übergang zum Naturpark prächtig vermitteln werden, gleich der Rosenfläche gegen die Engländer, die die einzelnen Bäume stehen läßt. Die geschmacklose Rindenhalle wird deswegen jetzt eingerissen. Auch die Juleitung der Thermalwässer von der alten Trindhalle her wird mit Macht gefördert; die zahlreichen Rohrleitungen boten ihrem Wege unvorstellbare Schwierigkeiten, aber eine bemerkenswerte Arbeitsfreudigkeit und Geschicklichkeit zeigten eines Teiles der Beschäftigten läßt die Arbeit schnell voranschreiten. Die für Juli geplante Eröffnung der Trindhalle dürfte durch Rückstand in der Materiallieferung nicht verzögert werden, denn man könnte zu diesem Zeitpunkt fertig sein, wenn es nur auf die Arbeit anläßt. Die aus rotem Sandstein vom Bruch am Sulzerfeld errichtete untere Mauer der Terrasse ist fertig, ebenso die obere, sowie der Rohbau des Ganzen. Jetzt ist man dabei, die Heizung einzubauen, das Dach mit Kupferblech abzudecken und dem Baugrund die endgültige Form zu geben.

Das Innere der Halle macht bereits einen bedeutenden, fast feierlichen Eindruck. Er wird sich verstärken, wenn das durch die riesigen Fenster hereinströmende Licht von durchaus weißer Tönung der Wände und Pfeiler in seiner Wirkung erhöht wird; der Ramin und der Aufsatzbau aus bläulich-rotem heimischem Sandstein sollen farblich beleben. Auf die Güte der Baustoffe wird großer Wert gelegt; man sieht die aus einem

Stein bestehende Deckplatte des Ramins von etwa 35 Zentnern Gewicht und bewundert die schlanken inneren Tragpfeiler aus Eichenholz, gleich allem übrigen Holzwerk aus den Wäldern der Umgebung stammend und sorgfältig ausgewählt, wie überhaupt der Bau in seinem jetzigen Zustand, wo alles noch in unverhüllter Urfestigkeit steht, Beweis ablegt für den Willen der Verantwortlichen zur Gediegenheit, Sachlichkeit und Schönheit. ... in

Nach dem regen Verkehr von Kraftwagen und Wandernern des gestrigen Sonntags zu schließen, glaube man schon mitten im Mai zu sein. Die größeren Hotels hatten schon beinahe alle geöffnet, was in den früheren Jahren nicht der Fall war. Sie dürften damit einen guten Erfolg gehabt haben.

So wird Erwerbslosigkeit bekämpft!

Birkenfeld, 27. April.

Zu Beginn der letzten Sitzung des Gemeinderats machte der Vorsitz dem Gemeinderat davon Mitteilung, daß durch Vermittlung des Arbeitsamts Pforzheim 30 arbeitslose Volksgenossen aus unserer Gemeinde zur Notstandsarbeit nach Tutzingen vermittelt worden seien. Die dazu bestimmten Personen sind bereits nach Tutzingen abgereist. Bei der Auswahl wurde auf die sozialen Verhältnisse Rücksicht genommen; es kamen deshalb in erster Linie ledige Personen an die Reihe und dann diejenigen Verheirateten, die sich freiwillig gemeldet haben; nur 5 mußten bestimmt werden. Arbeitslose, die eine solche Arbeitsvermittlung ohne ständigen Grund ablehnen, werden vom Arbeitsamt in der Unterstufung gesperrt. Die Gemeinde mit ihrer großen Arbeitslosigkeit begrüßt diese Maßnahmen und hofft, durch Vermittlung des Arbeitsamts weitere Arbeitslose unterbringen zu können, insbesondere die Verheirateten in der Nähe der Gemeinde, sodas sie von der Arbeitsstelle jeden Tag zu ihrer Familie zurückkehren können. Der Gemeinderat begrüßt einstimmig die getroffenen Maßnahmen und auch die Auswahl der Personen. Personen, die nur noch einige Wochen in der Notstandsarbeit beschäftigt werden können, und dann ausscheiden, weil sie die höchstzulässige Zeit schon in der Notstandsarbeit gearbeitet haben, wurden nicht vermittelt, darunter sind auch noch einige ledige Arbeitslose. Der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft ist noch sehr groß, in Württemberg allein 15.000 bis 20.000 Personen. Mit Rücksicht darauf muß den ledigen, jungen arbeitslosen Personen zugemutet werden, dort mühslich tätig zu sein, wo man sie brauchen kann. Sie sind nicht mehr hilfsbedürftig, weil sie die Möglichkeit haben, im freien Arbeitsdienst oder in der Landhilfe unterzukommen und haben daher bei der Gemeinde keine Unterstützung mehr zu gewärtigen. Auch vom Arbeitsamt sind Personen unter 25 Jahren aus der Notstandsarbeit ausgeschieden worden. Aufgrund dieser Maßnahmen scheint nun auch in unserer Gemeinde bei den jungen Arbeitslosen die Einsicht eingeleitet zu sein und so melden sich täglich 5, 6 Personen, die zur Landhilfe fortzukommen. Soweit Bedürftigkeit vorliegt läßt dann die Gemeinde diese zukünftigen Landarbeiter und freiwilligen Arbeitsbeschäftigten noch einige Tage arbeiten, damit sie sich noch die notwendigsten Kleidungsstücke kaufen können. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Gemeinde können allerdings bei ihrer äußerst angespannten Finanzlage (Stilllegung der F. Oskar Schend Nachf.) nicht mehr im bisherigen Ausmaß weitergeführt werden, dafür hoffen wir nun, daß wir unsere Arbeitslosen in Notstandsarbeiten und vor allem in geordnete, reguläre Arbeitsverhältnisse unterbringen können, verursacht durch den allgemeinen Aufschwung unserer Gesamtwirtschaft. Jedenfalls wurde in unserer Gemeinde erreicht, daß durch die großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen von den 120 Wohlhabenderwerblosen in unserer Gemeinde, die bei Ausstellung unseres letztjährigen Haushaltsplans noch vorhanden waren, es heute nur noch einige sind, die unsere Gemeinde belasten. Wir haben den Mut nicht finken lassen in Zeiten des Niedergangs und wir werden das noch viel weniger jetzt tun in einer Zeit des Wiederaufstiegs von Wirtschaft, Volk und Vaterland in der Ueberzeugung, daß wir einig und geschlossen, mit unerschütterlichem Glauben, mit neuer Zuversicht die letzte Rot meistern werden. N.

BETTEN

R Matratzen
E Aussteuern
U Woll- und Kamelhaar-Decken
S Qualitäts-Erzeugnisse
C aus eigenen Werkstätten
H **Fr. Breusch**
PFORZHEIM - Metzgerstraße
Erstes Haus am Platze

Anfang nehmen wird in der Form, daß der Führer des deutschen Ordens schon zu Lebzeiten seinen Stellvertreter bestimmt, und dieser dann immer selbsttätig nach Ableben des Führers an seine Stelle tritt oder ob der Führer testamentarisch einen neuen autoritären Vorschlag hinterläßt und der Ordensrat den kommenden Führer dann wählt. Der Beschluß, eine Form für immer zu finden, liegt nur beim Führer allein, und die kommende Zeit wird dann für alle Jahrhunderte die Durchsetzung dieses einmal gefassten Beschlusses als ihre Pflicht aufzufassen haben."

Württemberg

Beil der Stadt. O. Leonberg, 29. April (Strunken aufgefunden.) Am Freitag land man in der Wärrn zwischen Planmühle und Beil der Stadt die ledige 20jährige Marie Schüller ertrunken auf. Sie hat ihrem Leben selbst das Ziel gesetzt.

Elbungen, 29. April. (Der Tod des Einsamen.) Der im 87. Lebensjahr stehende Privatier Johannes Stab wurde in seiner Wohnung in den letzten Tagen angetroffen. Seinen Mitbewohnern war es aufgefallen, daß er sich einen ganzen Tag nicht gezeigt hatte und auch keine Lebenszeichen in der Wohnung bemerkbar waren. So wurde diese polizeilich geöffnet. Der Greis, der bis zuletzt seinen Haushalt allein versorgte, lag sterbend in einer Kammer des Zimmers. Auf dem Weg zum Krankenhaus ist Stab verschied. Stab war Bildhauer und gebürtig vom Faulherrhof bei Dewangen.

Göppingen, 29. April. (Schweres Motorradunglück.) Am Sonnabendmittag geriet ein von der Staatsstraße in die Freihofstraße einsehender Motorradfahrer mit Sozius von der Fahrbahn ab und fuhr über den Gehweg in ein Schaufenster eines Schuhhauses. Die beiden Fahrer, zwei junge Leute von hier, wurden in den Auslagerraum des Fensters geschleudert und mußten mit schweren Schnitt- und anderen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die große Scheibe des Schaufensters wurde total zertrümmert und die in dem Auslagerraum ausgefallenen Schuhe wurden zum größten Teil hart beschädigt.

Der ganze Freudenstädter Marktplatz wieder in städt. Besitz

Freudenstadt, 28. April. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde ein einstimmiger Beschluß gefaßt, für den späteren Generationen der derzeitigen Stadtverwaltung noch dankbar sein werden. Es wurde nämlich beschloffen, alle noch im Besitz von Privaten befindlichen Gärten auf dem Marktplatz zu erwerben. Es handelte sich zunächst um die restlichen Plätze an der Westseite des Marktplatzes. Die bisherigen Besitzer willigten in den Verkauf ein unter der Bedingung, daß das dort stehende einstige Wasch-, Später Backhaus, das jetzige Übungstafel der Stadtmusik, ebenfalls sofort entfernt wird. Die Vergütung für die Gärten im Betrag von rund 8000 RM. oder 5 RM. pro Quadratmeter wird erst in drei Jahren, ohne Zinsen, erfolgen.

Stabschef Röhm in Seilbronn

Seilbronn, 29. April. Auf einer dienstlichen Reise hat Stabschef Röhm am Samstag hier einen kurzen Aufenthalt genommen. Auf dem Marktplatz hatte ein Ehrensturm Aufstellung genommen, dessen Reihen der Stabschef mit seinem Stabe, dem sich die hiesigen Führer angeschlossen hatten, abschnitt und wobei er mehrere der alten Kämpfer durch Ansprachen auszeichnete. O.M. Gültig hieß Stabschef Röhm herzlich willkommen. Stabschef Röhm dankte für die herzliche Begrüßung, die er ebenso herzlich für die Kameraden der SA. annehme, die aus engste mit dem deutschen Volke verbunden sei, aus dem sie entstanden ist und mit dem sie auf alle Zeiten auf das innigste verbunden sein werde. Ihnen, als den Trägern der guten alten württ. Tradition galt sein dreifaches Siegel, in das die Menge, die diesem festlichen Ereignis anwohnte, begeistert einstimmte. Sodann wurde den Gästen durch Mädchen des BDM ein Ehrentrunk aus dem Goldenen Pokal der Stadt kredenz. Bei einem kurzen Besuch im Rathaus trug Stabschef Röhm sich in das Goldene Buch der Stadt ein.

500 RM. Belohnung für Ergreifung des Mundelsheimer Mörders

Seilbronn, 29. April. 500 RM. Belohnung legt laut Anzeige die hiesige Staatsanwaltschaft aus zur Erlangung des Mörders, des Döndlers Friedrich Haarer, zuletzt wohnhaft in Schmidhausen, O.M. Warbach, der am 17. April bei Mundelsheim seinen Schwager, den Strafankaltskommissar Johannes Striffler von Ludwigsburg mit einer Armeepistole erschossen hat und daraufhin flüchtig ging. Er hat sich zuletzt in den Waldungen zwischen Neulautern und Seilstein herumgetrieben.

Wildbad hört Pfarrer Münchmeyer

Wildbad, 27. April.

Es war ein großes Ereignis für Wildbad, dieser Abend, an dem der als „Vorkämpfer“ bei allen alten Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung und noch mehr bei seinen Gegnern wegen des rüchhaltigen und unter schwersten persönlichen Opfern bewährten Bekenntnisses zu unserem Führer bekannte Pa. Münchmeyer sprach. Man kann wohl sagen, daß ganz Wildbad in der Turnhalle zusammengeköpft war, die meisten Besucher in der Gewissheit, eine herzerhebende Stunde erleben zu können. Die Rede war von solcher Eindringlichkeit und Fülle der Gedanken, daß sie wert wäre, vollinhaltlich wiedergegeben zu werden. Es mögen hier aber wenigstens die wichtigsten Stellen aus ihr zur Wiedergabe kommen.

Nach der Begrüßung durch O.B. Leiter Dr. Sommer setzte der Redner auch gleich so mit seiner kämpferischen Art zu sprechen ein, daß niemand im Zweifel war, einen der rüchlichsten dranggehenden Nationalsozialisten der alten Schar vor sich zu haben. Kein Jüngeruß für empfindsame Gemüter, keine Verbenung vor liberalistischen Wundstücken, sondern nordische Art und nordischer Sturm. Sein fanatischer Eifer im Kampf für die Bewegung kostete ihn, nachdem das Angebot einer fetten Prämie wirkungslos blieb, sein Amt. Man hänge ihm 133 Prozesse an den Hals mit dem Gesamtergebnis von 17 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Zuchthaus für sein aus gläubender Liebe zum deutschen Volk entsprungenes mannhafes Verben für die Bewegung. Ihm blieb kaum ein Heim und ein Bett, kein Tisch und kein Stuhl — aber Hunger war ihm sicher. Trotzdem hielt er Versammlung über Versammlung ab, mitten unter den Roten vom Bedding und im schwar-

zen Kohlenrevier, hier als Arbeitermörder, dort als Antidreißer verurteilt. Münchmeyer gab uns einen Begriff davon, was es bedeutete, zumal in Norddeutschland, Propagandarebner zu sein und die Schilderung seiner Erlebnisse machte gewaltigen Eindruck auf die Hörerschaft. Auch aus der Zeit der Novemberwahlen, als das Treibholz wegschwamm und die Judenpresse jubelte, brachte der Redner erhebende Beispiele von der Jückerkraft des Führers, und davon, wie er gerade bei den einfachen Leuten sowie Liebe und Verehrung erfuhr, weil sie einsehen, daß unser Volkslanzler noch einfacher und schlichter lebt wie sie selber. Deshalb ist er und seine Idee, der Gedanke des Nationalsozialismus, unerschütterlich im deutschen Volke verankert. Diese Ideen verbreiten sich und senken sich in die Herzen ein, die guten Willens sind, vor allem in die der Jugend. Mit Humor brachte der Redner auch das anerkennende Wort des Führers — er wünsche, daß Württemberg mitten im Reich läge — in Verbindung mit dem Vergleich: Die Württemberger seien politisch ähnlich gewissen Kraken zu behandeln: Vor Gebrauch tüchtig schütteln!

Zum Schluß deutete er auch an, woher ihm die Kraft und Ausdauer im langen Ringen komme. Es liege beschlossen in den Worten Goethes: „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten...“ Ueberwindung der Furcht und Lebensangst befogte auch die schwierigsten Umstände.

Stürmischer, von Herzen kommender Beifall lohnte den temperamentvollen Redner. Er gab uns wieder jenen Funken, dessen der Nationalsozialist im alltäglichen Ablauf so sehr bedarf: Kraft und Entschlossenheit zum Vorwärtsschreiten.

Das Dorf-Wesell-Lied wurde mit Begeisterung, das Ganze endend, gesungen. N.



Calmbach

Am Donnerstag verließ Dr. Hopfengärtner die hiesige Gemeinde. Als einer der ältesten Ärzte des Bezirks feierte er kürzlich in aller Stille seinen 70. Geburtstag. Von 45 Jahren seiner ärztlichen Tätigkeit waren 33 Jahre ununterbrochen unserer Gemeinde gewidmet, und es gibt wohl keine Familie in Calmbach, die des Scheidenden nicht in besonderer Dankbarkeit gedenkt. Durch sein übertragendes Wissen und sein großes ärztliches Können wurde er so vielen ein Freund und Helfer in schweren Tagen der Krankheit. Es sei auch daran erinnert, daß Dr. Hopfengärtner über zwei Jahrzehnte im Bezirk unermüdet für seine Berufsgenossen tätig war und darüber hinaus der Ärzteschaft Württembergs in ihrer Landesorganisation wertvolle Dienste geleistet hat. Herzliche Wünsche begleiten den Scheidenden in seinen wohlverdienten Ruhestand.

Stuttgarter Wochenmarktpreise
am 28. April 1934

Obst: 1/2 Kilogramm Edeläpfel, Großverkauf 20-30 Pfennig; 1/2 Kilogramm Tafeläpfel 15-25. Gemüse: 1/2 Kilogramm Kartoffeln 3-4; 1 Stück Kopfsalat 8-15; 1/2 Kilogramm Weiße Rüben (lange Karotten) 10-12; 1 Bund Karotten (runde, kleine) 18-20; 1/2 Kilogramm Fenchel 7-8; 1 Stück Gurken, große 25-30; 1 Bund Kohlrabi (rot) 7-8; 1 Bund Kohlrabi (weiß) 12 bis 15; 1 Stück Rettich (neue) 10-15.

Kilogramm Spinat 5-8; 1 Stück Sellerie 10-20; 1/2 Kilogramm Schwarzwurzeln 12 bis 20; 1 Bund Spargeln, Unterwürttember 30-70; 1/2 Kilogramm Spargeln, Schwäbinger 25-50; 1/2 Kilogramm Rhabarber 5-7; 1 Stück Kopfsalat 10-20.

Für die Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag von 25-33 Prozent auf die Großverkaufspreise als angemessen.

Marktlage: Zufuhr in Obst genügend, in Gemüse reichlich. Verkauf in Obst mäßig, in Gemüse lebhaft, abgesehen von einheimischem Kopfsalat infolge reichlicher Zufuhr von ausländischem Salat.

Die Zufuhr in Obst geht weiterhin zurück und dementsprechend auch die Nachfrage. Reichliche Zufuhren sind weiterhin zu erwarten in Kopfsalat, Rettichen und Spinat.

Der Sport in Kürze

Bezirksklasse, Gau Württemberg: SpV. Bad Cannstatt - SpV. Mühlacker 3:1. Bezirksklasse, Gau Baden: VfL. Forstheim - VfL. Durrmerheim 3:2, SC. Forstheim - VfL. Weiertheim 2:1, VfL. Forstheim - SpV. Baden-Baden 4:0.

1. Kreisklasse

Der FC Calmbach konnte sich in seinem gestrigen Pflichtspiel gegen den FC Calw nicht durchsetzen; die Engländer mußten sich wider Erwarten mit 4:2 Toren geschlagen begeben.

Auffstiegspleie der 2. Kreisklasse

Der Gruppenmeister FC Schwann konnte auch gestern wieder sein drittes Aufstiegspleie gegen den

mit ihm bis dahin punktgleichen FC Neubüchel mit 2:0 Toren gewinnen. Schwann führt nunmehr mit 2 Punkten Vorsprung und dürfte wohl in erster Linie als Aufstiegsmeister in dieser Gruppe in Frage kommen.

Sein zweites Aufstiegspleie konnte gestern der FC Wildbad auf eigenem Platz gegen Dietersweiler knapp aber verdient mit 1:0 Toren gewinnen.

2. Kreisklasse

In seinem letzten Pflichtspiel sorgte der SpV. Langenald noch für eine große Überraschung: Engländer wurde mit 3:1 Toren geschlagen.

Privatpleie

Der FC Neubüchel benutzte den Spielfreien Sonntag zu einem Freundschaftsspiel mit dem benachbarten SpV. Höfen. Neubüchler Mannen blieben nur knapp mit 3:4 Toren Sieger.

D.F.V.-Endpleie

Gr. Südwest, Union Bödingen - SpV. Mühlheim in Heilbronn 6:2, SpV. Waldhof - Kickers Offenbach in Mannheim 0:0.

SpV. Freudenstadt in Neubüchel

Am kommenden Sonntag folgt in Neubüchel der große Kampf Neubüchel - Freudenstadt. Die ganze Fußballerschaft des Enztals werden sich dieses Aufstiegs des voraussichtlichen Kreismeisters nicht entgehen lassen.

Die Beamtenschaft wird aufgefordert, sich an den Kundgebungen am 1. Mai geschlossen unter Führung des örtlichen Leiters des Amtes für Beamte zu beteiligen, soweit sie nicht durch ihre Zugehörigkeit zu Verbänden anderweitig zur Teilnahme verpflichtet sind.

Amst. NSDAP-Nachrichten

An die Mitglieder des Reichsbunds der deutschen Beamten! 1. Die bestellten Mitgliederabzeichen sind ausgegeben. Sie sind mit 1 RM je Stück bis spätestens 1. Juni auf Konto 170 zu zahlen. 2. Die Beiträge gehen von einigen Mitgliedern u. Ortsgruppen unpünktlich ein. Ich bitte dringend, unter allen Umständen zum 3. i. M. die Beiträge auf Konto 170 abzuführen, da am 5. i. M. mit dem Gau abgerechnet sein muß. 3. Jede Veränderung im Mitgliederstand muß durch die Ortsgruppen in vorgeschriebener Weise spätestens an mich gemeldet werden.

HJ. Neubüchel. Diejenigen Hitlerjugenden, welche spätestens am 5. Mai ihre Verurteilung beendet haben, treten heute mittag Punkt 1/8 Uhr zur Raibaumerrichtung bei der Turnhalle an. Die gesamte Schaar mit Spielmannszug tritt heute abend Punkt 1/8 Uhr beim alten Heim zum Abmarsch zur Höhenfeuerfandgebung an. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauenenschaft Neubüchel-Waldbrunn. Zum Festgottesdienst am 1. Mai Sammlung 5 Minuten vor 10 Uhr bei der Kirche.

NS-Frauenenschaft Döbel, Keisach, Rotensal. Am 1. Mai Kirchgang um 10 Uhr. Zusanmentritt pünktlich um 9.45 Uhr vor dem Kaufhaus Engel in Döbel. Am 2. Mai abend für Rotensal, am 3. Mai für Döbel am 4. Mai für Keisach. Es sind jeweils anderen Monatsbeiträgen noch 15 Pf. mitzubringen.

Bekanntmachung betr. den Verkauf und Vertrieb von Zeitungen und Grünsmud.

Bekanntmachung betr. den Verkauf und Vertrieb von Zeitungen und Grünsmud. Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß wie im Vorjahr der Verkauf und Vertrieb der am Morgen des 1. Mai ds. J. erscheinenden Zeitungen am 1. Mai während des ganzen Tages zugelassen ist.

Das Oberamt gestattet außerdem die Herstellung, die Anbringung, den Verkauf und den Straßenhandel mit Grünsmud am 1. Mai ds. J. in der Zeit bis vormittags 9 Uhr. Neubüchel, den 30. April 1934.

Oberamt: Lempp.

Kreisstadt Neubüchel

Die Bezugscheine für Haushaltmargarine und der Reichsverbilligungscheine für Speisefette

für die Monate Mai und Juni 1934 werden am Mittwoch, den 2. Mai 1934, vormittags von 10-12 Uhr, auf der Polizeiwache ausgeben.

Die Kolhandarbeiter erhalten ihre Kartons sobald sie vom Arbeitsamt eintreffen.

Kassschreiber Schönberger.

Bekanntmachung.

Der Ortsbauplan für die Zepplinstraße und Mühlweg wurde mit Erlaß des Oberamts vom 24. April 1934 genehmigt.

Birkenfeld, den 27. April 1934.

Bürgermeisteramt: Neuhäus.

Birkenfeld.

Das Stromgeld

Ist unter Angabe desählerlandes vom 2. bis einschließl. 4. Mai zu zahlen: Anschluß 1 bis 300 bei Ernst Kott, von 301 ab bei Karl Förstler.

Brennholz-Versteigerung

des Forstamts Mittelberg in Eitingen Freitag, 4. Mai, vormittags 1/9 Uhr, in der „Bergschmiede“ im Holzbadtal aus Abt. 95, 96, 97, 99, 100, 104-109, 114, 116, 118, 120 (Forstler Geisert, Langenald): 640 Ester meist buchene Scheiter; aus Abt. 88, 91, 94 (Forstmann, Schmid, Schlegelberg): 470 Ester meist buchene Scheiter und Prügel.

Forstamt Neubüchel.

Beigeholz- und Reifig-Berkauf

am Freitag den 4. Mai 1934, abends 7/7 Uhr, beim „Hornwiese“ aus Staatswald Herrensdorfer: Beigeholz: Km.: 9 Sa. Schr. und Klobh. 11 Nadelh.-Grubenstempel (2 u. 3 m la., gerupft), 34 Nadelh.-Anbruch sowie 8 Reifiglole mit 1100 Wellen.

W. Forstamt Langenald.

Brennholz-Berkauf

am Donnerstag den 3. Mai 1934, vormittags 10 Uhr, in Schönbürg im Galtshaus zum „Löwen“ aus Staatswald Hüttrain, Sulzrain, Hohris, Hengstbeue, Furtwies, Lurbrunn: Km.: 26 Buchenklöhholz, 132 Nadelholz-Auswurf, sowie aus Lurbrunn 8 Reifiglochenlose. Losverzeichnisse werden nicht ausgeben. Der Verkauf findet nummerweise statt.

Bergessen Sie nicht,

daß auch Ihre Vorhänge und Stores beim Frühjahrsauben vom Winterstaub befreit werden müssen. Für sachmännische und preiswerte Behandlung bietet Ihnen meine neuerrichtete eingereichte Wäscherei die beste Gewähr.

Dampf-Waschanstalt Birkenfeld Wilhelm Wanebal Birkenfeld - Enzthal, Segr. 1890. Fernsprecher 7064. Abholung, Ablieferung kostenlos.

R. Förstler, Birkenfeld Ebroschuhpug.

Bezirks-Wirtsverein Neubüchel.

Unabhängig findet die auf Freitag den 4. Mai 1934 festgesetzte Ausschuß-Sitzung erst am Dienstag den 8. April 1934 statt.

Der Vorstand.

Neubüchel. Drahtstifte, Schrauben, Schloffer, Werkzeuge, Sägen, Siregel, Kuchketten, Schaufen, landwirtsch. Geräte empfehle billig C. Göckelmann.

Schwarz geärgert habe ich mich, daß ich nicht schon längst meine Hühneraugen durch „Lebewohl“ beseitigt habe.



Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Bleichd. (8 Plaster) 68 Pf. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: in Neubüchel: Apotheke H. Bozenhardt; in Wildbad: Eberhard-Drogerie.

Herrnald. Wir suchen für sofort tüchtiges

Rüchenmädchen,

welches schon im Wirtschaftsbetrieb tätig war.

Hotel und Pension „Sonne“, Fam. Benz-Heidinger.

Wildbad.

Gasthaus J. „Unter“. Heute und morgen **Metzelsuppe,** wozu freundlich einladet B. Jauch.

Schwarz, Gehrockanzug, wenig getragen, im Auftrag billig zu verkaufen. August Wilhelm Witwe, Forstheim, W.-St. 23, Telef. 2525.

Kath. Gottesdienst in Wildbad

Dienstag den 1. Mai (nationaler Feiertag). 8 Uhr Hochamt. Abends 6 1/2 Uhr Malandacht und Freitag abend 6 Uhr Malandacht.



Einen Notgroschen

zu haben, hat schon Tausende vor Entbehrungen bewahrt und ihnen zu neuem Wohlstand verholfen. Wer nicht spart, hat von der Zukunft auch nicht viel zu erwarten!

Kreissparkasse Neubüchel (Württ.)

Bad Wildbad · Wochenplan vom 1.-5. Mai 1934

	Musikaufführungen		Veranstaltungen im Kursaal		
	Vormittags	Nachmittags	Nachmittags	Abends 8.30 Uhr	
Dienstag, 1.	Adolf Hitler-Platz 7-8, 11-12 Uhr	National-Feiertag			
Mittwoch, 2.	Kursaal, 11-12 Uhr	Kursaal, 4-6 Uhr	Städtische Festhalle 8-9 Uhr Abendkonzert von 9 Uhr ab Tanzmusik		
Donnerstag, 3.	Kursaal, 11-12 Uhr		Film, 4-5.30 Uhr	Tonfilm: Zwischen zwei Herzen	
Freitag, 4.	Kursaal, 11-12 Uhr	Adolf Hitler-Platz, 4-6	Abend-Konzert		
Samstag, 5.	Adolf Hitler-Platz 11-12 Uhr	Adolf Hitler-Platz 4-6 Uhr	Städtische Festhalle 8.30-12 Manöverball der SA.		

Festprogramm des 1. Mai 1934.

NSDAP. Ortsgruppe Wildbad.

Montag, den 30. April

20.00 Uhr: Einholen des Malenbaumes durch die HJ. der VdM. und die Zimmerleute Wildbads. Anschließend Ausschneiden und Aufrichten des Malenbaumes auf dem Festplatz. (Turnhallenplatz.)

24.00 „ Maifeier der HJ.

Am Tag der nationalen Arbeit, 1. Mai

7.00 „ Frühkonzert der staatl. Kapelle auf dem Adolf-Hitler-Platz.

8.00 „ Festgottesdienst in der evang. und kath. Stadtkirche.

9.00 „ Kundgebung der Schuljugend auf dem Festplatz mit Ueberrtragung aus Berlin. Hierzu Anreisen der HJ. und VdM.

11.00 „ Promenadenkonzert der staatl. Kapelle auf dem Adolf-Hitler-Platz.

14.30 „ Aufstellung des Festzuges in der Wäbnerstraße. Spitze: Drehscheibe.

1. Teil: Abordnungen, Wagen der Malentönigk und alle übrigen Festwagen. Ordner: Bg. Fahrbad.

2. Teil: a) Deutsche Arbeitsfront mit sämtlichen Untergliederungen. Ordner: Parteigenosse Treutle.

b) Reichlicher Arbeitsdienst.

c) NS-Dago und anschließend Reichsnährband. Ordner Bg. Weiling.

3. Teil: Wagenkolonne der Kriegsdienstbeschädigten und Arbeitsdetaranten. Ordner: Bg. Kommettsch.

15.00 „ Abmarsch über den Bahnhofspatz (Vorbeimarsch aneinander), König-Karlstr. bis Trintballe, Einbrücke, Adolf-Hitler-Platz, Wilhelmstr., Kochstraße zum Festplatz. Nach Aufstuf und Aufstellung.

1. Gemeinsames Lied: O Deutschland hoch in Ehren.

2. Ansprache des Ortsgruppenleiters Bg. Sommer.

3. Ueberrtragung des Staatsbades auf dem Tempelhofer Feld mit der Rede des Führers.

ab 20.00 Uhr Maifeier mit Tanz für alle in der Turnhalle unter Mitwirkung des staatl.lichen Kurorchesters.

Schmückt die Häuser mit Grün, Fahnen heraus!

Infolge unseres Wegzugs nehmen wir von unserer werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege Abschied.

Andreas Sigle und Familie, Neubüchel.

Lesebücher

1. Teil für 2. und 3. Schuljahr der evang. Volksschule eingetroffen.

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neubüchel

Neubüchel

Geschäfts-Verlegung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von hier und Umgebung sowie meiner verehrten Kundschaft möchte ich hiermit zur Kenntnis bringen, daß ich ab 1. Mai mein Geschäft im Hause von Fr. Wilhelm, Adolf-Hitler-Strasse, 1. Stock, weiter führe. Mein Bestreben ist, stets aufs Beste und Gewissenhafte zu bedienen.

Bitte weiterhin um Ihr Wohlwollen.

Herren- und Damenschneiderei **G. Weinmann, Schneidermeister.**

Briefpapier

in reicher Auswahl zu billigsten Preisen

C. Meeh'sche Buchdruckerei